Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 38

Artikel: Die Mission in Familie und Schule [Teil 1] (Fortsetzung folgt)
Autor: Seiler, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536706

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Mission in Familie und Schule.

Referat von Lehrer F. Seiler, Mogelsberg, am Missionskongreß in Einsiedeln.

Vor mir liegt ein Bildchen, das göttliche Herz Jesu darstellend, wie es mit seinen ausgebreiteten Armen die ganze Welt an sein liebeglühendes Herz ziehen möchte. Auf der Rückseite ist ein Text. Da stehen u. a. die Worte: „Die Apostel zogen aus und starben für Jesus und seine Seelen. Und wie die Apostel, so ziehen heute noch Missionäre und Missionsschwestern zu den 1000 Millionen Heiden, um ihnen ihr Gut, Blut und Leben zu opfern. So taten die Apostel, so tun heute noch 42'000 Missionäre und Missionsschwestern der katholischen Kirche. Und was tust du für die Rettung der 1000 Millionen Heiden?"

Ja, was tust du zur Rettung dieser 1000 Millionen Heiden? Ich will da keine Untersuchung anstellen, das Gewissen mag sich ein jeder selbst erforschen. Dafür will ich die Frage beantworten: Was können wir tun zur Bekehrung dieser 1000 Millionen Heiden? Wie sollen wir's anfassen, daß jeder Vater, jede Mutter, jeder Lehrer und jede Lehrerin ein Missionär unter den Seinen wird und die Kinder zu Missionären heranzieht?

Wegleitung hiezu gibt uns P. Odorich Heinz O. C. in seinem vortrefflichen Büchlein „Religionsunterricht und Heidenmission." Dort ist zu lesen: „Frühzeitig einsetzende, stufenweise und dabei lückenlose Erziehung zum Missionsverständnis, zur Mitarbeit am Missionswerk, so muß die Losung lauten."

Also frühzeitig anfangen. Reden wir zuerst vom Elternhaus! Da lassen fromme Eltern schon gleich nach der Taufe den jungen Christen zum Danke dafür, daß er nun kein Heidlein mehr ist und ihm der Herrgott die große Gnade der heil. Taufe verliehen hat, in den Kindheit-Jesu-Verein einschreiben. Daheim werden sie das Aufnamebildchen den Geschwistern zeigen, es erklären und ihnen sagen, wie traurig das Los so vieler Heidenkinder ist, das Bild gibt Anleitung genug. Ich will hier gleich beifügen, daß dieser Verein nicht genug empfohlen werden kann. Er ist ja der Missionsverein der Kinder. „Die Gründung des Kindheit-Jesu-Vereins ist einer der schönsten Gedanken, die je in der Welt gedacht worden sind. Kann man ein rührenderes Schauspiel ersinnen, als diese Zusammenarbeit des göttlichen Kinderfreundes mit seinen vielen Millionen kleiner Lieblinge am Erlöserwerke?" (H. Fischer S. V. D. „Jesu letzter Wille".) Ueber 4 Millionen Fr. bringen dessen Mitglieder jährlich auf den Opferaltar der kath. Missionen. Staunen muß man, wenn man in den Annalen des Kindheit-Jesu-Vereins liest, welch zahllose Liebeswerke die Scherflein unserer Kinder vollbracht haben. Hier hat sich Gott wirklich die Kleinen auserwählt, um Großes zu vollbringen.

Ist einmal das Kind einige Jahre alt geworden, so in der Zeit, da man ihm anfängt, allerlei zu erzählen, da muß ihm schon durch leichtfaßliche Erzählungen aus dem Missionsleben der große Missionsgedanke nahe gebracht werden. Er muß mit ihm aufwachsen. Es wird dann auch freudig mitmachen in der dreifachen Missionshilfe: Gebet, Opfer und Wekkung des Missionsberufes.

„Gebet ist die erste und vorzüglichste Gabe, nicht Geld ist die Hauptsache, denn Bekehrung ist eine Gnade." (B. Arens S. J. „Die Mission in Familie und Gemeindeleben.")

Vor allem lasse man gewisse Festtage des Jahres, z. B. Christi Himmelfahrt, Pfingsten, die Apostelfeste, Fidelis v. Sigmaringen, Franziskus Xaverius, die Feste der Glaubensboten der engern Heimat u. a. m. nicht vorübergehen, ohne auf ihre Bedeutung für das Glaubensleben aufmerksam gemacht zu haben. Sie bieten auch gute Gelegenheit, etwa eine neuntägige Andacht für die Intensionen der Missionäre zu verrichten.

Dann soll aber vor allem das regelmäßige Gebet gepflegt werden. Täglich etwas Weniges beten oder dann doch wöchentlich an einem bestimmten Abende, ist das fruchtbringendste. Eine Viertelstunde läßt sich meistens schon erübrigen. Eltern, einige Minuten frei machen für die Seelenarbeit an euern Kindern, seid ihr pflichtig. Den ganzen Tag, von Montag früh bis Samstag spät nur für den Leib sorgen und die Seelenbildung zu einem guten Teil dem Geratewohl überlassen, das darf nicht sein. Die Seele steht über dem Leibe. Mutter, nimm's Ernst mit dem Viertelstündchen! Es wird zu einer heiligen Feierstunde, wenn du deine Kinder um dich sammelst, etwas Weniges sprichst über die Missionen und

hernach im Sinne des Besprochenen allesamt ein kurzes Gebet sprechen. Solche Augenblicke, Mutter, laß dir nicht nehmen, du brächtest dich und deine Kinder um die erhabensten und schönsten Momente deiner Tages- oder Wochenarbeit, die dir kein Geistlicher und kein Lehrer ersetzen können. Und in deiner Familie bist du eine Priesterin, deren Wirken eminenten Ewigkeitswert hat. Um keinen Preis, um keine Dringlichkeitsgeschäfte, um nichts in der Welt laß das ausfallen. Mütter, lebet doch mehr eurem angeborenen hohen Berufe als Erzieherin und auch als Missionärin euerer Kinder!

Nicht vergessen wollen wir dann und wann, besonders an vorgenannten Festtagen die hl. Kommunion aufzuopfern. „Das hl. Sakrament führt mehr Seelen in den Schafstall Christi, als die hinreißendsten Worte eines beredten Predigers" (P. Faber). Sehr empfehlenswert wäre der Beitritt zum eucharistischen Völkerbunde, der durch die hl. Kommunion den Irr- und Ungläubigen die Gnade der Bekehrung erflehen will. Von ihm aus ging letzten Frühling auch die Gebetsoktav, als wir durch acht Tage täglich beteten: „Auf daß sie alle eins seien im Vater und in dir und im hl. Geiste."

Das Jahr hindurch böte sich auch Stoff genug, etwa an einem regnerischen Sonntag Nachmittag oder auch an einem Abende unter der Woche, eine eigentliche Missionsstunde zu halten. Ein kleines Familienbild möge euch dies zeigen.

Vor zirka einem Jahre war die Seligsprechung der Märtyrer von Uganda unter Papst Benedikt XV. — Der Vater nimmt die Zeitung zur Haud und liest die Berichte über das Leben, Martyrium und den Seligsprechungsprozeß samt den Feierlichkeiten zu Rom vor. Mutter und Kinder warten gespannt, bis der Vater das Blatt aus der Hand legt, denn jetzt wird erzählt. Das kann ja der Vater so gut, und die Kleinen hören ihm gerne und mit Spannung zu, geht ihnen doch nichts über ihren Vater. Kaum hat er beendet, so gehts an ein Fragen und Diskutieren. Da lösen sich die flinken Zünglein, und jedes will etwas dazu sagen, fragen oder wiederholen. Auf der einen Seite äußern sich auch ihren Unwillen, auf der andern ihr Mitgefühl und Bedauern, bewundern den Heroismus der Märtyrer, die Standhaftigkeit im Glauben, die Schönheit unserer kirchlichen Feste und Zeremonien, lernen auch unser Oberhaupt, den hl. Vater, näher kennen und lieben und bekommen so recht das Gefühl, daß wir Katholiken alle eine einige große Familie sind, ob wir hier oder in den Sandwüsten Afrikas oder unter den gelben Chinesen wohnen, und daß es ein Glück und eine Freude ist, dieser katholischen Kirche anzugehören. Das ganze Gespräch wird im rechten Geleise gehalten durch die Eltern, sie machen immer aufmerksam auf wichtige Momente und heben dies und jenes noch besonders hervor, beziehen stets alles auf Gott und seine hl. Kirche und die Kraft, die nur unserm Glauben inne wohnt. Nicht zuletzt darf erwähnt werden, daß diejenigen, die an die Bekehrung dieser Märtyrer etwas beigetragen haben, das große Himmelsglück mitverdienen halfen. In solchen Momenten ist auch das Herz am weitesten offen für ein andächtiges Gebet. Man benütze das und bete zum Schlusse um Erlangung einer besondern Tugend oder Gnade oder für die Missionen zu den Seligen ein Vater unser oder auch das Nachtgebet. Sagt, liebe Eltern, ist eine solche Stunde nicht eine hl. Stunde, ein Familiengottesdienst, dabei die Engel im Himmel vor Freude weinen möchten?!

Das Missionswerk bedarf einer gesicherten, festen Unterlage. Das apostolische Almosen ist daher unbedingt notwendig. Ohne Geld können leider auch unsere Missionshäuser und ihre ausgesandten Diener Gottes nicht weit kommen. Wenn wir durch die Tagesblätter vernehmen konnten, daß die amerikanischen protest. Sekten allein zur Bekehrung Europas nach ihrem Sinne 200 Milliarden Mark aufzubringen beschlossen haben, so werden wir wohl begreifen, daß unsere Leute auch nicht ohne Geld arbeiten können. Wir sollten es uns zur Lebensregel machen, jährlich einen angemessenen Betrag anzulegen zu Gunsten der Ausbreitung des Glaubens. Das erheischt schon unsere religiöse Klugheit. Da dürfen wir schon ein wenig Spekulation treiben. Einmal geht es mit uns allen zu Ende und mitnehmen können wir nur, was wir für den Himmel angelegt haben, nur jene Güter und Gelder, deren Werte und Zinsen heißen „Himmelslohn". Recht viel solcher Schätze uns zu sammeln, das ist klug und weise.

Wenn ich euch jetzt sagen würde: Es ist auch den meisten ärmern Familien möglich, jährlich einen Fünffränkler für die

Missionen zu spenden, so würden wohl viele denken, ich habe ein schlechtes Verständnis für die untern Volksschichten. Denkt euch aber, eine Familie führe eine Missionskasse. So 10 Rp. jede Woche können auch Wenigereemittelte erübrigen und schnell ins Kässeli schlüpfen lassen. Das ist so wenig, daß mans tatsächlich kaum spüren wird. Und doch summieren sich diese Bätzler bis zum Jahresende auf 5 Fr. Gewiß werden sie am Sylvestertage nicht als Manko dich drücken, wohl aber kannst du vielleicht, wenn du ein offenes Auge hast, das Jahr durch den Segen erkennen, den dieses kleine Almosen auf dein Haus herabzog. Wir sind uns leider gewohnt, immer zu sehr das Opfer zu sehen, aber nicht den Segen, der mit ihm verbunden ist.

Die Missionskasse sollte überhaupt in jeder kathol. Familie eine große Rolle spielen. Mit den Einlagen sollte es geschehen wie mit dem Gebete. Regelmäßig einen Betrag. Dann kann man zwischen hinein wieder kleinere und größere Scherflein einwerfen z. B. als Dank bei einem freudigen Ereignisse, als Sühne oder zur Abgewöhnung einer Untugend (fluchen, lügen, streiten, rauchen, trinken . . .), als Bitte, um von Gott etwas zu erlangen, zu Gunsten der armen Seelen, besonders derer, die wegen ihres Geizes leiden müssen usw.

Als weiteres Gott gefälliges Opfer nenne ich das Abonnement der verschiedenen Missionsschriften und Kalender. Sie bieten alle so viel Stoff der Erbauung und Belehrung und sind zugleich eine finanzielle Stütze der Herausgeber, daß in jedem Hause nebst wenigstens einer solchen Schrift auch ein Missionskalender sein sollte. Das ist besonders etwas für die Jugend. Da haben sie eine gesunde, echt katholische Kost für ihren Lesetrieb, Stoff für Familiengespräche, und der Missionsgedanke wird wach erhalten. Also zugreifen!

Es gibt bei vielen Menschen im Leben eine Stunde, da er sehr ernst wird. Er sinnt, zieht die Stirne in Falten, ergreift Feder und Papier und schreibt seinen letzten Willen nieder. Da möchte ich euch bitten, so ihr irdische Güter besitzet: Vergesset in dieser Stunde die Missionen nicht! Leget noch einen Betrag an auf jene Bank, deren Coupons einstmals in der Ewigkeit mit hundertfältigem Zinse euch eingelöst werden. Gedenke in diesem wichtigen Schriftstücke nicht nur deiner Hinterbliebenen, sondern in erster Linie deiner unsterblichen Seele, deine Kinder aber werden euer Beispiel ehren und euer Andenken segnen.

In einer Familie, die derart den Missionsgedanken pflegt, ist auch der richtige Boden, auf dem Missionsberufe wachsen. In einer einfachen Landfamilie mit 8 Kindern wurde täglich ein Vater unser zum hl. Franz Xaver für die Missionen gebetet. 2 Kinder sind bedeutende Missionäre geworden. Aus dem 2. Grade sind 6 Mitglieder im Missionsberufe tätig. Ist das wohl blinder Zufall oder Fügung Gottes?

Meine lb. Eltern! Die Arbeit ist so groß und der Arbeiter sind so wenige. Betet auch, daß in euern Kindern der Wunsch nach Missionsberuf erstehe. „Es wird euch nicht gereuen, tapfre Elternherzen. Zwar wird das Herz erbeben im letzten, harten Trennungsschmerze, wenn das Kind euch den letzten Scheidegruß zuwinkt. Aber wenn dann das Opfer vollbracht sein wird, dann kommt der süße, überreiche Lohn dem Elternhause und der Kirche.

Eines Tages werden wir uns noch den Lasten und Mühen dieses Erdenlebens zum Abschiede rüsten müssen, dann zieht unser Leben nochmals an unserm Geiste vorüber mit seinen Mühen und Arbeiten, Hoffnungen und Enttäuschungen und wohl auch werden Angst und Bangigkeit sich einstellen, ob wir allerwegen unsere Pflicht erfüllt haben. Doch da kommt euer Engel und sagt so tröstlich, daß ihr dem Herrn euern Sohn, eure Tochter geschenkt habet. Und vor euerm Geiste steht er da in einem afrikanischen Urwalde oder in irgend einem koreanischen Dorfe als Priester des Herrn, als eine gottgeweihte Jungfrau unter den Aussätzigen, und während die Fieber eure letzten Kräfte verzehren, steigt aus fernem Lande der Segen und die Kraft Gottes durch das hl. Leben eures Kindes auf zum Himmel und träufelt Labung auf euerm Seelenschmerz, erfleht euch Ruhe und ein glückseliges Hinscheiden zum Vergelter alles Guten." (Nach: Dr. J. Meyers auf dem Katholikentage zu Augsburg 1910.)

(Fortsetzung folgt.)

Verminderung der Bedürfnisse sollte das sein, was man der Jugend einzuschärfen und wozu man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Bedürfnisse, desto glücklicher, ist eine alte, aber sehr verkannte Wahrheit.

Lichtenberg.